



SWR2 - Manuskriptdienst

SWR2 Stolpersteine

Julius Levi-Mager, Badenweiler

Autor: Hubert Hagenmeyer
Redaktion: Elske Brault
Sprecher: Hubert Hagenmeyer, Jan Ludwig, Andreas Waetzel
O-Ton-Geber: Inge Rosenkranz, Rolf Schuhbauer

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Sie können die SWR2 Stolpersteine im Internet als Podcast anhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/stolpersteine.xml>

Die SWR2 Stolpersteine können Sie auch unterwegs/mobil abrufen und sich vor Ort informieren. Die Stolperstein-App finden Sie unter
www.stolpersteine-guide.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Stolperstein

Julius Levi-Mager

Badenweiler, Luisenstraße 12

Hier wohnte: Julius Levi-Mager, Jahrgang 1877

Flucht 1938 nach Frankreich

Ermordet 1943 in Auschwitz

Text:

Das Hotel Bellevue in Badenweiler war bis zu seinem Verkauf 1938 der Mittelpunkt jüdischen Lebens in dem Kurort. Es wurde streng nach jüdischen Vorschriften geführt – und gehörte Julius Levi-Mager. 1933 begannen sofort die Repressalien gegen Juden, doch das Hotel erlebte zunächst einen wirtschaftlichen Aufschwung – dafür hat der ehemalige Müllheimer Gymnasiallehrer Rolf Schuhbauer eine einfache Erklärung...

O-Ton: *(Rolf Schuhbauer)*

Hing damit zusammen, dass die Gemeindeverwaltung den anderen Hotels verboten hatte, jüdische Gäste aufzunehmen. Die mussten wohl, ob sie nun was am Hut hatten mit dem Judentum oder nicht, ja, sie mussten im koscheren Hotel absteigen. Und damit ist die Belegung von diesem Hotel in der Nazi-Zeit über dem Durchschnitt der Belegungen der anderen Hotels in Badenweiler gewesen.

Text:

Spätestens im Frühjahr 1938 war dem Hotel Bellevue jedoch die Existenzgrundlage entzogen. Damals wurde nämlich allen Übernachtungsbetrieben in Badenweiler verboten, jüdische Gäste aufzunehmen. In der Reichspogromnacht musste Julius Levi-Mager dann erleben, wie an einem Terrassenvorbau des Hotels sämtliche Scheiben eingeworfen wurden...

O-Ton: *(Rolf Schuhbauer)*

Er soll damals zu den Leuten gesagt haben, schlägt ruhig alles zusammen, ich hab's bereits verkauft. Und ging dann auch weg nach Mülhausen mit seiner Familie zuerst und der Bürgermeister von Badenweiler oben, der hat dann gegiftet und hat dann einen Brief an die Finanzverwaltung geschrieben:

Zitat:

Am 17. November ist der Jude Levi-Mager für dauernd nach Mülhausen/Elsass abgereist, ohne den angerichteten Schaden wiederherstellen zu lassen. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Besuch ausländischer Gäste habe ich vor Beginn des Kurbetriebs den Auftrag gegeben, sämtliche Scheiben wieder einzusetzen. Hierdurch sind Aufwendungen entstanden.

Text:

In Mülhausen eröffnete Julius Levi-Mager ein Restaurant. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs floh er erneut und ließ sich mit seiner Familie in einem kleinen Badeort bei Paris nieder. Er fand auch wieder eine Anstellung. Zwei seiner Töchter arbeiteten in Paris. Als diese an einem Freitagabend nach Hause zurückkehrten, sahen sie die Mutter am Fenster stehen. Die gab ihnen mit den Händen beschwörende Zeichen, ja nicht näher zu kommen. Die Gestapo war im Haus...

O-Ton: (*Rolf Schuhbauer*)

Da die Leute damals schon sehr sensibilisiert waren, auf die geringsten Anzeichen zu achten, sind sie stehengeblieben und haben geguckt, was passiert und mussten mit ansehen, wie aus dem Haus Vater, Mutter, der jüngere Bruder und die jüngere Schwester abgeholt worden sind.

Text:

Die beiden Töchter überlebten. Julius Levi-Mager und die anderen Familienmitglieder wurden 1943 in Auschwitz umgebracht. Schüler in Badenweiler, die sich mit der Geschichte der Familie beschäftigt haben, bewegt vor allem das Schicksal des 15-jährigen Sohnes. Die ehemalige Lehrerin Inge Rosenkranz:

O-Ton: (*Inge Rosenkranz*)

Dass unsere Schüler gleichaltrig waren mit diesem Sohn, das hat uns am meisten berührt.